



2019/2

Der Einfluss eines Masernausbruchs auf das Impfverhalten

Mit Hilfe administrativer Daten wird der Effekt eines Masernausbruchs auf das Impfverhalten untersucht. Während unmittelbar nach dem Masernausbruch die Anzahl der Impfungen sehr stark zunimmt, sind auch mittelfristige Effekte zu beobachten: Im Vergleich zu nicht betroffenen Kindern steigt die Impfquote aufgrund des Ausbruchs nach 12 Monaten um 2.5 (erste Impfung) bzw. 4 (zweite Impfung) Prozentpunkte an. Des Weiteren wird gezeigt, dass sich dieser Krankheitsausbruch auf die gesamte Bevölkerung gleichermaßen auswirkt und Eltern mit höherer Bildung schneller auf den Ausbruch reagieren.

Masern sind eine hochansteckende Krankheit welche über die Luft übertragen wird. Um die Verbreitung dieser Krankheit einzudämmen sowie Ausbrüche zu vermeiden lautet die Zielvorgabe der Weltgesundheitsorganisation eine Impfquote von 95% zu erreichen. Viele Länder erreichen diese Quote jedoch nicht, darunter auch Österreich. Im Jahr 2007, ein Jahr vor dem untersuchten Masernausbruch, wies Österreich, mit lediglich 79%, die niedrigste Impfquote unter allen OECD Ländern auf. Wie Studien bestätigen sind die Gründe unter anderem auf Bedenken bezüglich der gesundheitlichen Folgen einer Impfung und auf den geringen wahrgenommenen Wert einer Immunisierung zurückzuführen.

In Österreich wird der Impfplan mit den empfohlenen Impfungen auf Bundesebene beschlossen, die jeweilige Landesregierung ist für die Implementierung und Organisation von Impfungen zuständig. Neben Gutscheinen für kostenlose Impfungen, werden auch Impfungen an Schulen und in den Amtsgebäuden der Bezirksverwaltungsbehörden angeboten. Um einen lückenlosen Schutz für Masern zu gewährleisten ist eine zweimalige Impfung notwendig, welche im Abstand von mindestens 4 Wochen durchgeführt wird.

Diese Studie untersucht die Folgen eines Masernausbruchs, ausgehend von Salzburg im März 2008, auf das Impfverhalten in Oberösterreich. Insgesamt wurden in diesem Jahr bundesweit 448 Fälle von Masern registriert, wobei 131 in Oberösterreich auftraten. Um das Impfverhalten zu analysieren, werden 21.110 Kinder untersucht welche sich in Kontroll- und Versuchsgruppe aufteilen. Bei der Versuchsgruppe handelt es sich um Kinder welche zwischen April 2006 und März 2007 geboren wurden und somit, zum Zeitpunkt des Ausbruchs mindestens 1 Jahr alt sind. Dadurch fallen diese Kinder genau in die Altersgruppe, für welche die MMR-Impfung empfohlen wird. Als Kontrollgruppe werden ein Jahr früher geborene Kinder im gleichen Alter herangezogen. Untersucht werden neben den Auswirkungen des Masernausbruchs auf die Masern-Mumps-Röteln-Impfung (MMR-Impfung) auch Effekte auf andere Impfungen.

Die Analyse zeigt einen signifikanten, durch den Masernausbruch ausgelösten Anstieg an MMR-Impfungen. Dieser Effekt nimmt zwar über die Zeit ab, liegt aber nach 12 Monaten noch immer zwischen 2.5 und 4 Prozentpunkten. Darüber hinaus könnte man vermuten, dass Familien, welche einem höheren Risiko der Infektion ausgesetzt sind, stärker auf den Ausbruch reagieren. Diese Vermutung wird in der Studie nicht bestätigt, da weder Familien mit mehreren Kindern, noch Familien die in der Nähe von Ausbruchsherden leben, stärker auf den Masernausbruch reagieren. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass der Ausbruch sowie die damit einhergehende verstärkte mediale Berichterstattung das generelle Bewusstsein für ein Infektionsrisiko gestärkt und dadurch die Impfquote gesteigert hat. Interessanterweise sind nur geringfügige Veränderungen bei der in Österreich angebotenen 6-fach Impfung zu beobachten. Der Masernausbruch hat demnach keine bzw. eine nur geringe Auswirkung auf die Impfquote anderer Impfungen. In Übereinstimmung mit vorangegangenen Untersuchungen zeigt sich aber ein Unterschied in Bezug auf das Bildungsniveau der Eltern. Höher gebildete Eltern reagieren demnach rascher auf das potentielle Gesundheitsrisiko und führen eine anstehende Impfung unmittelbar nach dem Ausbruch durch.

Aufgrund steigender Zahlen von Ausbrüchen von Krankheiten die mit Impfungen einfach zu vermeiden sind, versuchen viele Länder die Impfquote in der Bevölkerung zu erhöhen. Trotz der zu Verfügung Stellung von kostenlosen Impfungen sind die jeweiligen Quoten meist zu gering um Individuen zu schützen welche (noch) nicht immun sind. In dieser Arbeit wird gezeigt, dass eine bessere Information der Bevölkerung über Krankheitsausbrüche sowie deren Folgen das Bewusstsein für die jeweilige Krankheit und somit die Impfquote steigern kann.

Schober, T. (2018). Effect of Measles Outbreak on Vaccination Uptake. Working Paper 1807, CD-Lab Aging, Health and Labor Market, Johannes Kepler University Linz

Link zur Langversion: http://cdecon.jku.at/wp-content/uploads/CD_1807.pdf

Link zur Homepage: <http://cdecon.jku.at/>